

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 20 (1913)
Heft: 42

Artikel: Aargauerbrief
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aargauerbrief.

Aus dem erst neulich erschienenen Jahresbericht der Erziehungsdirektion pro 1912 möge folgendes als für uns wichtig notiert sein:

Seite 4 steht folgender Passus: „Weisungsgemäß wurde dem Regierungsrat ein einläßliches Gutachten erstattet über die Frage der Vereinigung des Lehrerseminars mit der Kantonsschule. Die Mehrheit des Erziehungsrates lehnt die Vereinigung ab, eine Minderheit wollte die Angliederung des Seminars an die Kantonsschule grundsätzlich in Aussicht nehmen. Also ist scheint's diese Frage wieder aufgeworfen worden letztes Jahr! An diese Vereinigung ist aber gar nicht zu denken, da im Aarau aus rein schultechnischen Gründen das Seminar doch parallel der Kantonsschule müßte geführt werden. Und was für Vorteile böte denn eigentlich Aarau!“

Seite 5 steht, in Erledigung einer entsprechenden Beschwerde aus einer Schule mit konfessionell gemischter Schülerschaft habe der Erziehungsrat Schulgebete mit spezifisch katholischem Charakter als Art. 27 Abs. 3 der Bundesverfassung widersprechend befunden und angeordnet, es sei das Schulgebet so zu wählen, daß die Angehörigen aller Bekenntnisse ohne Beeinträchtigung ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit daran teilnehmen können.

Das Prüfungsreglement für Bezirkslehrer wurde im Sinne einer zeitgemäßen Steigerung der Anforderungen revidiert. Bezirkslehrerkandidaten müssen sich in Zukunft über mindestens 3jährige, statt bisher 2jährige, akademische oder polytechnische Fachstudien ausweisen. Der Wunsch ging bekanntlich aus von der kant. Bezirkslehrerkonferenz; in der Praxis hatte man zum großen Teil wenigstens dieses verlängerte Studium schon längst.

Im Auftrag des zugerischen Regierungsrates wurden von der dortigen Erziehungsdirektion die aarg. Behörden angefragt, ob sie geneigt wären, einem ins Leben zu rufenden Konkordat beizutreten, gemäß welchem die Lehrerpateute der vier Kantone Zürich, Luzern, Schwyz und Aargau ohne weiteres auch im Kanton Zug Geltung hätten und umgekehrt das zugerische Patent, ohne daß dessen Inhaber eine weitere Prüfung abzulegen hätte, auch in den genannten Kantonen volle Gültigkeit haben würde.

Der Erziehungsdirektion von Zug wurde geantwortet (Seite 9): „Die Freizügigkeit wird einmal eingeführt werden müssen, jetzt wäre sie noch zu früh; denn sie würde

die weitere Ausgestaltung der Lehrerbildung vernünftigen. Sie ist am Platze für solche wissenschaftliche Berufsarten, für welche die Vorbereitung als im wesentlichen ausreichend und in ihrer Entwicklung abgeschlossen betrachtet werden kann oder über welche die Gesetzgebung dem Bunde zusteht. In Berücksichtigung der Tatsache, daß den Jugenderziehern eine der wichtigsten Aufgaben zugewiesen ist, muß verlangt werden, daß sie noch geistig tiefer und gründlicher vorgebildet an ihren Beruf herantreten. Es wird der Lehrerbildung noch ein fünftes Jahr zuzufügen sein, was nur bei günstiger Gelegenheit geschehen kann, wenn einmal die Einsicht für die Notwendigkeit allgemeiner geworden ist. Würde die Freizügigkeit jetzt schon geschaffen, so könnte ein einzelner Kanton seine Lehrerbildung nicht mehr im erwähnten Sinne erweitern, sonst würden alle Kandidaten die Anstalten der andern Konkordats Kantone besuchen, die das Ziel auf kürzerm Weg erreichen ließen."

Uns scheint das absolut kein stichhaltiger Grund zu sein. Durch ein sofortiges Konkordat, und ein solches wäre sehr zu begrüßen schon im Interesse der Studienfreiheit und eines gesunden Wettstreits der einzelnen Seminarien, würde das Weiterstreben in der Lehrerbildung durchaus nicht unterbunden, im Gegenteil! Jeder Kanton behielte doch sicher die Freiheit, jeden Moment eine Änderung, z. B. ein 5. Studienjahr, eintreten zu lassen und dann entweder wieder aus dem Konkordat auszutreten oder, was wahrscheinlicher wäre: alle übrigen Konkordats-Kantone müßten sofort Schritt halten. Der Aargau käme jedenfalls so sogar früher zu seinem fünften Studienjahr, denn wie voraussehen, wird doch wohl Zürich diesen Schritt zuerst wagen.

Am 29. September, einem herrlichen Herbsttag, tagte in der alten Waldstadt Rheinfelden die von etwa 500 Mitgliedern besuchte Kantonal-konferenz. Das Hauptthema waren zwei Vorträge von Herrn Seminarlehrer Dr. Schwere-Narau über *Naturschutz* und Herrn Direktor Meher-Bischolke, Narau über *Heimatschutz*. Selbstverständlich wird die aarg. Schule diese so notwendigen modernen Bestrebungen mit allen Kräften durch entsprechende Belehrung und Erziehung der Jugend unterstützen und fördern helfen.

Aus dem trefflichen Eröffnungswort des Herrn Präsidenten Prof. Dr. Käslin, Narau seien hier noch einige Stellen notiert. Nachdem Herr Prof. Käslin das unglückliche Schicksal des aarg. Lehrerbefoldungsgesetzes vom 20. April gestreift, fuhr er fort: „Wir wollen doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich unser Volk in absehbarer Zeit eines

Besseren besinne. Einstweilen sehen wir, wie gesagt, unsere Hoffnung auf die Behörden. Leider wird das, was sie im besten Falle tun können, nicht genügen, um die Lehrerschaft zum völligen Verzicht auf Selbsthilfe zu bewegen. Niemand beklagt es mehr, als die Führer dieser Lehrerschaft selbst, daß diese sich bisweilen genötigt gesehen hat, durch ihre private Organisation, den Lehrerverein, einen Druck auf diese und jene Gemeinde auszuüben. Unsere Hoffnung war, daß sich die Zahl dieser Fälle mit der Annahme eines Besoldungsgesetzes vermindern würde, daß sich die Gegensätze wo möglich ganz ausgleichen möchten. So wie die Sachen jetzt liegen, wird kein redlich Denkender es der Lehrerschaft verargen, wenn sie das Ihre tut, um jedem Angehörigen des Standes eine materielle Stellung zu sichern, die der Wichtigkeit des Amtes und den Anforderungen, die man an einen Träger stellt, einigermaßen entspricht.“

Eindringlich warnte der Redner besonders die jüngern Lehrer, durch Schroffheit und Rücksichtslosigkeit z. B. in Briefen an Behörden, das Volk vor den Kopf zu stoßen.

„Hüten wir uns auch davor, Männer, die in einem bestimmten Fall nicht so wollen wie wir, ohne weiteres als unsere Gegner anzusehen. Die Erfahrung lehrt, daß mancher mit sich reden läßt, wenn wir unsere Sache in einer Weise vorbringen, die von Untertänigkeit und Schroffheit gleich weit entfernt ist. Bei Besprechungen mit Vertretern der verschiedenen Parteien haben die Mitglieder des Kantonalvorstandes im letzten Jahr durchaus den Eindruck bekommen, daß man in führenden Kreisen bereit sei, uns Gehör zu schenken und uns zu helfen, so weit es eben möglich ist. Bei dieser Gelegenheit sei auch wieder einmal darauf hingewiesen, daß unsere kantonale Lehrerkonferenz eine politisch wie religiös neutrale Organisation darstellt, die mit ihrem ausführenden Organ, dem Kantonalvorstand wohl in der Lage ist, die Interessen der gesamten Lehrerschaft, welches immer das politische und religiöse Bekenntnis des Einzelnen sei, zu vertreten und zu verfechten.“ Wir sind überzeugt, daß in der aarg. Lehrerschaft dieses ehrliche Streben herrscht und schauen deshalb mit hoher Befriedigung in die Zukunft.

„Unbeirrt um das Unrecht, das man ihr angetan hat“ (Verwerfung des Besoldungsgesetzes), „verspricht heute die aarg. Lehrerschaft, im Großen wie im Kleinen den Weg strenger Pflichterfüllung zu gehen. Wir wollen nach wie vor alle Kraft unseres Verstandes, alle Wärme unseres

Gemüths in den Dienst der Jugend stellen, die berufen ist, die Zukunft heraufzuführen! Wenn wir dieses Gelübde treu halten, wer weiß, ob nicht unvermutet das aarg. Volk sich darauf besinnt, was es seinen Erziehern schuldet, gleich wie der verschüttete Quell nach langem Irren in verschlossener Dunkelheit mit einem Mal in grüner Bergwiese ans Licht tritt? Und diesem Geist uneigennütziger Hingabe ans gemeine Wohl, dem wollen wir, so viel in unsern Kräften liegt, auch in der weitem Oeffentlichkeit zum Durchbruch verhelfen. In diesem Sinne werden wir wirken, wenn wir selber uns frei halten von Eigensucht und Streberei, vom unlautern Wohlwollen und dem voreiligen Haß des Mängel- und Coteriewesens, wenn wir unser Wort abwägen, uns allzeit ruhiger Sachlichkeit und lauterer Gerechtigkeit befleißigen. Gelingt es uns, so im aarg. Volke wieder etwas von jenem Vertrauen zu wecken, ohne das es nun einmal im demokratischen Staatswesen einen Fortschritt nicht geben kann, den Glauben, daß die große Mehrzahl der Männer des öffentlichen Lebens es ehrlich meint, die Zuversicht, daß gewissenhafte Arbeit auch uns im Aargau vorwärts bringen kann und bringen muß, dann werden wir uns um das Vaterland wohl verdient gemacht haben." Großer Beifall.

Die Besichtigung des Augster Kraftwerks, eine herrliche Dampferfahrt auf dem grünen Rhein, ein Besuch im renovierten Rathaus, dem schönsten im Kanton, die Besichtigung der neuen Rheinbrücke, der größten schweizerischen Brauerei „Feldschlösschen“ — das alles fügte zum Reichthum des Tages auch das Angenehme. Rheinfelden ist der schönsten Punkte einer an der Nordmark unseres Landes.

Aus der 52. Jahresversammlung Schweiz. Gymnasiallehrer in Baden 5. und 6. Oktober.

Nach Referaten von Rektor Dr. von Wyß, Zürich und Prof. Dr. Brandenberger, Zürich und auf Grund einer eingehenden Diskussion wurde sozusagen einhellig beschlossen, es sei den maßgebenden Erziehungsbehörden der Schweiz der Wunsch zu unterbreiten, es soll für die künftigen Kandidaten des höhern Lehramts in jedem Prüfungsfach ein methodischer Einführungskurs auf psychologischer Grundlage, erteilt im allgemeinen durch einen Mittelschullehrer, als obligatorisch erklärt werden. Vollständige Vorlesungen der Psychologie und besonders Geschichte der Pädagogik seien als sehr wünschbar zu bezeichnen. Außerdem mögen die Rektorate die jungen Lehrkräfte in die Schulpraxis einführen und dafür besorgt sein, daß diese Gelegenheit